

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

27. Jahrgang.

Nr. 54.

Neuenbürg, Samstag den 8. Mai

1869.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr., auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Magoldbahn. Holzlieferung.



Die Lieferung der eichenen Belaghölzer für die aufzustellenden eisernen Brücken der Strecke Pforzheim bis Brögingen in einem Gesamtinhalt von 660 Cubikfuß württemb.

wird im Submissionswege vergeben.

Schriftliche Offerte, welche den Preis per Cubikfuß anzugeben haben, sind mit der Aufschrift „Lieferung von Eichenholz“

bis zu der

Donnerstag den 13. Mai

Vormittags 11 Uhr

stattfindenden Verhandlung hieher einzureichen.

Das Verzeichniß der Hölzer ist auf dem Bauamts-Bureau zur Einsicht aufgelegt.

Pforzheim, den 4. Mai 1869.

K. Eisenbahn-Bauamt.
Schmoller.

Liebenzell.

Aufruf an Schuldner.

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Tuchmachers Christoph Weil von hier werden die vorhandenen vielen Schuldner desselben auf diesem Wege hiemit aufgefordert, ihre Schuldigkeiten binnen 4 Wochen an den ältesten Sohn Friedrich Weil zu bezahlen, widrigenfalls die Vertreibung der namhaften Ausstände auf amtlichem Wege vor sich geht, und die Schuldner alsdann keine weitere Rücksicht mehr zu erwarten haben. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses auf geeignete Weise zur Kenntniß ihrer Ortsangehörigen zu bringen.

Den 5. Mai 1869.

Theilungsbehörde:

Amts-Notar: Stadtschultheiß:
Haager. Rau.

Bernbach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 13. d. Mts.
von Morgens 9 Uhr an

werden auf dem Rathhaus hier aus dem hiesigen Gemeindewald Mönchskopf, ganz in der Nähe bei Moosbronn, gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

131 Nadelholzstämmen von 20 bis 40' Länge mit 1841 C.

46 Nadelholzstangen über 4" stark von 25 bis 40' lang,

30 1/4 Klafter Forchenscheiter und Prügel.

Am Freitag den 14. d. Mts.

in obigem Wald:

22 Reispachschläge zu 3125 Wellen geschätzt.

Am letzten Tag ist die Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Moosbronn beim Hirsch, von wo aus es in den Wald geht.

Den 3. Mai 1869.

Schultheißenamt.
Sieb.

Privatnachrichten.

Calw.

Die Unterzeichneten suchen einen soliden, fleißigen und vertrauten Mann als Packer und zur Besorgung sonst vorkommender Arbeiten gegen guten Lohn anzustellen. Die Bewerber wollen sich in Balde persönlich melden bei

Schill & Wagner.

Säger-Gesuch.

Einige tüchtige Säger finden bei gutem Lohn Arbeit bei

Gebr. Schwarzkopf.

Städtische Sägmühle in Heilbronn.

W i s.

In ein Bad-Etablissement des Oberamts wird noch ein Kochfräulein angenommen.

Das Nähere in der

Expedition des Enzthälers.

Neuenbürg.

Roussaux in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
Karl Eberle.

Arnbach.

Wagner-Handwerkszeug- und Handwerks-Holz-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des † Jaf. Fieß, Wagners hier, kommt am nächsten

Dienstag den 11. Mai

von 8 Uhr Morgens an

zum Aufstreichsverkauf:

der vollständige Handwerkszeug nebst den Vorräthen an

Felgen, doppelten und einfachen,

Speichen, buchenen Spaltern,

Achsen, birkenen und tannenen Stangen.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter junger Mensch kann mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre treten bei

Christ. Zoll,
Schreinermeister.

Grunbach.

Zu unserer am **Dienstag den 11.**

b. M. stattfindenden

Hochzeit

laden wir alle Freunde und Bekannte in das **Gasthaus zum Hirsch** hier höflichst ein.

Johann Bohnenberger,
Bäckers Sohn.

Elisabethe Klotz,
Schultheißens Tochter.

Oberreichenbach O. Calw.

Unterzeichneter hat ungefähr

12,000 Dachschindeln,

schönster Qualität, 3—4" breit, zum täglichen Verkauf parat.

Den 1. Mai 1869.

Gottlieb Umbeer.

Dobel.

Zur Feier unserer am **Pfingstmontag den 17. Mai** stattfindenden

Hochzeit

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in das **Gasthaus zum Röble** dahier freundlichst ein.

Den 6. Mai 1869.

Joh. Friedr. Ruff,

Wilhelmine Klint,

Joh. Ludw. Klints Tochter.

Apfelmoß, ein halb Eimer reiner wird zu kaufen gesucht; wo sagt die **Redaktion.**

Neuenbürg.

Einen Oval-Ofen sammt Stein und einen weitem Ovalofenstein verkauft
Carl Schneyf.

Neuenbürg.

Heugras von 1/2 Morgen im Müble verkauft

Fritz Dietrich.

Schwann.

Kinderhäuschen, ein noch gut erhaltenes verkauft zu billigem Preis
Michael Bürkle,
Holzhändler.

Kalk-Ausnahme

Dienstag den 11. Mai bei

Wilhelm Vogt,
Ziegelhütte bei Neuenbürg.

Neuenbürg, den 7. Mai 1869.

Samstag den 8. Mai nach den

Turnübungen

Turntag

im Lokal.

Der Vorstand.



Neuenbürg.

Die Unterstützungskasse der freiwilligen Feuerwehr hat von Herrn Kunstmühlebesitzer **Genfle** hier zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn **Christian** die Summe von 50 fl. empfangen. Diese edle Gabe wird zu Ehren des Gebers im Namen der freiwilligen Feuerwehr veröffentlicht, und spricht den innigen Dank aus

der Verwaltungsrath.

M. M.

der **Commandant.**

Neuenbürg.

Hr. J. M. Genfle hier hat anlässlich des Todes seines Sohnes den Liederkranz mit der reichen Gabe von 25 fl. überrascht.

Neben unserem herzlichsten Dank an den Geber halten wir uns auch zu einer öffentlichen Erwähnung derselben verbunden.

Den 5. Mai 1869.

Der Liederkranz.

Sand- und Forstwirthschaftliches.

In Nr. 18 des landw. Wochenblatts wird folgendes Verfahren zum Schälen junger Eichen, das im Revier Jmsbach am Donnersberg in der bairischen Pfalz angewendet wird, empfohlen.

Die Schälstange wird stehend, soweit man vom Boden aus reichen kann, mit einer Spitze abgeastet, mit derselben von oben anfangend — soweit man reichen kann — ein Rindenstreifen abgelöst, die Rinde in 4' Höhe rings um das Bäumchen durchgehauen und nun diese erste und unterste Rindenschale mit dem sog. in Württemberg allerdings noch gänzlich unbekanntem Lohlöffel* abgelöst, jetzt das Stämmchen am Boden umgehauen, jedoch nicht ganz, sondern so, daß es mit dem Stumpen noch etwas zusammenhängt, die Stange selbst wird da, wo die Beastang beginnt, auf 2 Gabelpfähchen gestützt, nun gänzlich abgeastet und mit dem Löffel vollends geschält.

* Die mechanische Werkstätte in Hohenheim fertigt das Stück um 86 fr.

Kronik.

Deutschland.

Aus dem Kreise Baden, 30. April. Die badischen Weine, namentlich die rothen Bühlerthaler und Affenthaler, finden im Ausland stets mehr Anklang. Nachdem die Bewohner Nordamerika's längst Abnehmer gewesen sind, haben diese Weine nunmehr auch ihren Weg nach Südamerika gefunden. Die rühmlichst bekannte Ferma A. Schütt in Bühl hatte vor einiger Zeit eine namhafte Sendung nach Arequipa ausgeführt, welche vollkommen gut ankam und Beifall fand. Die Reise nach den Tropen beeinträchtigte die Güte des Affenthalers nicht, was für dessen Gebiegenheit spricht. In Folge dessen sind weitere Bestellungen nach verschiedenen Punkten Südamerika's an das genannte Weinhandlungshaus gelangt.

Pforzheim, 30. April. Bei den Ausgrabungen für das neue städtische Krankenhaus findet man immer noch weitere alte Baureste und darunter interessante Gegenstände, die ohne Zweifel römischen Ursprungs sind. So fand man gestern eine in Sandstein gehauene männliche, leider ziemlich schadhafte Figur mit zwei zur Seite halb erhabenen gearbeiteten Pferden; ferner den oberen Theil eines großen thönernen Kruges, einen dto. kleinen, einen Leuchter von Thon und eine Bronze-Lampe. (Pf. B.)

Bilfingen, 1. Mai. Heute wurden in hiesiger Gemeinde 60 Sester Maikäfer abgeliefert und getödtet. (Pf. B.)

Württemberg.

— Das R. Kreisstrafgericht Calw erledigte in seinen beiden letzten Sitzungen folgende Fälle aus Ihrem Bezirk: Gegen den 14 Jahre alten Fr. Merkle aus Feldbrennach wegen Marktdiebstahls, Vertheidiger R.C. Schwarzmann; Strafe 8 Tage. Gegen Chr. Müller, Maurer aus Untermusbach, welcher bei einem Streit im Adler zu Ottenhausen auf unerklärliche Weise die Uhr des Sohns des dortigen Schultheißen in die Hand bekommen und behalten, übrigens durch die Post wieder zurückgegeben hat, als er erfuhr, daß man ihm auf der Spur sei; Strafe 14 Tage. Sodann gegen den Schneider Jak. Fr. Schwämmle aus Schwarzenberg, welcher schon im August vor. Jahrs mit dem Bauern Jakob Fenchel von dort im Wirthshaus Streit bekam und den Fenchel mit einem Messerstich so gefährlich verletzte, daß Fenchel auf 8 Wochen des Gebrauchs des linken Armes beraubt war. Strafe 4 Monate Kreisgefängniß. Endlich gegen Barbara Dürr, Webers Ehefrau von Kapsenhardt, welche während der großen Kälte im Januar d. J. ihrem Nachbar, dem Bäcker Kusterer das eine Mal einen Arm voll Holz, das andere Mal ein Büschel Reisach, im Werth von zusammen nicht weiter als 7 fr., entwendete. Da sie aber vor längerer Zeit schon einmal wegen Diebstahls bestraft worden ist, muß sie das geringfügige Vergehen mit 3½ Monaten Zuchtpolizeihaus büßen. In letzterem Fall führte Herr Kreisrichter Schuon den Vorfuß. Wegen der Verhandlung gegen Schwämmle waren Viele aus Ihrem Bezirk, und da in diesem Fall aus irgend welchen besonderen Gründen

ein Staatsanwalt aus Tübingen aufrat, auch Viele aus der Stadt anwesend.

Schloß Johannisberg. Die am 26. April versteigerten fürstlich Metternich'schen 1868er Weine erzielten ungeheure Preise. Das theuerste Stück wurde von M. A. Wolff in Frankfurt a. M. zu 1930 fl. und das theuerste Halbstück zu 2715 fl. vom Herzog von Nassau erstanden.

A u s l a n d.

Der schweizerische Handelsvertrag wird die Dauer der Zollvereinsverträge haben, also bis zum 31. Dez. 1877 abgeschlossen werden, und falls er nicht ein Jahr vor dem Ablauf gekündigt wird, von Jahr zu Jahr in Geltung bleiben.

Miszellen.

Auf dem Hohenasperg.

(Nach Wachenhusen Hausfreund.)

(Schluß.)

Ueber Schillers Jugendgeschichte ist so unendlich viel geschrieben, daß es überflüssig erscheint, auf dieselbe des Weiteren zurück zu kommen; namentlich Laube hat durch seine „Karlschüler“ unsern Dichter in seinem Kampfe gegen die ihn erdrückenden Verhältnisse dem Volke in plastischer Weise vorgeführt. Nicht so glücklich wie Schiller, und freilich auch nicht geistig in demselben Maße bevorzugt, war ein Leidensgefährte von ihm, der unglückliche Schubart, der Gefangene des Hohenaspergs, dessen Dichtungen auf den jungen Schiller vom größten Einfluß waren, den Schiller verehrte als Dichter, den er betrauerte als ein Opfer desselben Despotismus, der ihn mit eisernen Banden umfing, und den er trotz all dem Unheil, welches ihm drohte, dennoch heimlich auf dem Hohenasperg besuchte. Laube schildert uns in seinen „Karlschülern“ die Rückkehr Schillers von diesem Besuch, wie er den armen Gefangenen als Pietisten gefunden, und wie er dessen erhabenste Dichtung die „Fürstengruft“ vom Hohenasperg mitbringt, um sie seinen Kameraden vorzulesen.

Christian Friedrich Daniel Schubart wurde im Jahre 1739 zu Oberfontheim in der schwäbischen Grafschaft Limburg geboren, und zeichnete sich schon im Lyceum zu Nördlingen durch sein poetisches Talent aus. Er selbst componirte schon damals seine Lieder, welche von einer wahrhaft dichterischen Schwungkraft zeugten. Von Nördlingen ward er nach Nürnberg auf die Schule gebracht und studirte dann die Theologie in Jena. Schon hier zeigte er leider großen Hang zu einem ausschweifenden Leben, Niemand war also für die Gottesgelahrtheit weniger geeignet als er. Schubart erhielt eine Anstellung als Schullehrer und Organist in Geislingen, er vermählte sich mit einem Mädchen, das glücklicher Weise seinen unsteten Charakter, seine seltsamen Launen mit großer Geduld zu ertragen wußte. Durch seine Verdienste um die Musik erreichte er eine Anstellung als Musikdirektor in Ludwigsburg, wandrte aber alsbald in's Gefängniß, und kaum wieder frei, ward er in Folge eines Spottliedes auf einen Höfling des Herzogs des Landes verwiesen.

Schubart ging nach Heidelberg und lebte vom Musikunterricht; unstät wie er war, ging er von dort nach Mannheim, wo der Kurfürst von seinem

musikalischen Talent gefesselt, ihm eine Anstellung bot. Es kam jedoch nicht zu einer solchen, da Schubart abermals durch unüberlegte Aeußerungen den Fürsten gegen sich aufbrachte. Nach einem Aufenthalt in München gründete er in Augsburg seine „Deutsche Chronik“, zog sich jedoch durch seine satyrischen Aufsätze die Verfolgung der Geistlichkeit zu, machte sich überhaupt viel Feinde und wurde aus der Stadt verbannt. Er setzte seine „Chronik“ in Ulm fort und ward auch hier bald verfolgt. Abermals verhaftet wegen unvorsichtiger Aeußerungen in der „Chronik“, dann wieder freigelassen, ward er auf eine schurkische Weise auf württembergisches Gebiet gelockt, in Blaubeuren am 22. Jan. 1777 verhaftet und auf den Höhenasperg gebracht.

Hiedurch gerieth er in die Hände des Festungskommandanten Nieger, eines finstern, menschenfeindlichen, pietistischen Mannes, der den ohnehin durch Ausschweifungen entnervten, aber mit einer glühenden Phantasie begabten Schubart durch systematische Bearbeitung zur Hypochondrie herabdrückte und aus dem so hochbegabten Dichter einen Mystiker schuf. Als Schiller ihn besuchte, fand er zu seinem Entsetzen in diesem sonst so freien, unbeugsamen Geist einen brütenden Mystiker; er erkannte das entseglische Werk des finstern Nieger; aber er sah auch, daß es diesem Kerkermeister gelungen, eine der freisten und schönsten Seelen in geistige Nacht zu betten. Der Eindruck, welchen Schubart auf den jungen Schiller machte, war ein entseglischer und trug das seinige dazu bei, Schillers längst gehegten Entschluß zur Flucht aus unerträglichen Verhältnissen zu reifen. Kurz nach dem Besuche bei Schubart bewerkstelligte er diese Flucht.

Der arme Schubart mußte ohne jegliches Verhör und Urtheil zehn lange Jahre im Kerker schmachten und erlangte erst 1787 auf die Fürbitte des Königs von Preußen seine Freiheit wieder. Man ernannte ihn, vielleicht zur Entschädigung für seine Leiden, zum Direktor der herzoglichen Hofmusik und des Theaters in Stuttgart; er dichtete und componirte und setzte seine Chronik unter dem Titel „Vaterlandschronik“ fort. Aber der frühere Schubart war nicht mehr, seine geistige Kraft war gebrochen, das Feuer seiner Phantasie war verkohlt. Schubart starb am 10. Oktober 1791, während er noch an seiner Lebensbeschreibung beschäftigt war. — Seine Dichtungen, welche meist alle ein wildes Gepräge tragen und ungefeilt und unfertig, oft sogar roh erscheinen, waren von größerer Bedeutung für seine Zeit, als für die Nachwelt, doch haben sie alle viel Volksthümliches. Er schrieb namentlich die „Gedichte aus dem Kerker“, den „Hymnus auf Friedrich den Großen“, und „Die Fürstengruft“; die beiden letzteren sind seine vorzüglichsten Schöpfungen. Schubarts unruhiger Geist wirkte besonders durch die „Deutsche Chronik“ auf das Volk; in diesem Blatte geißelte er mit Humor und Satyre die Schwächen seiner Zeit und gewann sich durch furchtlose Freimüthigkeit eine bedeutende Popularität. Seine gesammelten Schriften erschienen 1839 bis 48 in Stuttgart.

S.

— Die großen und mühevollen Veranstaltungen, welche von wissenschaftlicher Seite zur Beobachtung der vorjährigen totalen Sonnen-

finsterniß getroffen wurden, sind nicht ohne Erfolg geblieben. „Faßt man die Resultate zusammen“ — so äußert sich Dr. Edm. Weiß in einem Aufsatze der „N. Fr. Pr.“ — so sieht man, daß die Astronomen in Bezug auf die Wichtigkeit derselben zur Erforschung der physischen Beschaffenheit unseres Centralkörpers sich nicht getäuscht, und daß die Untersuchungen, die unmitttelbar während der Finsterniß angestellt oder mittelbar durch sie angeregt wurden, uns in der That, wenn auch vorerst nur in allgemeinen Zügen, ein Bild von der Constitution der Sonne verschafften. Es ist das folgende: Der Sonnenkörper selbst ist eine ungeheure feurige Kugel, welche von einer rothleuchtenden, glühenden Gasschicht rings umgeben ist. Diese Gasschicht wird uns beim Anfang und Ende der Totalität streckenweise als rother Saum um den Mondrand sichtbar und kann durch locale Ursachen an einzelnen Orten weit über das gewöhnliche Niveau gehoben werden. Derartige Vorgänge geben Anlaß zu jenen Erscheinungen, die wir als „Protuberanzen“ bezeichnen. Die rothe Gasschicht endlich wird von der eigentlichen, weit ausgedehnten Sonnen-Atmosphäre eingehüllt, welche bei totalen Finsternissen als „Corona“ auftritt. — Wohl dürfte Vielen diese Errungenschaft als eine geringfügige erscheinen, weil wir uns auch jetzt noch eben so wenig wie früher Rechenschaft geben können über die Vorgänge auf der Sonne, welche das Auftreten von Flecken und Fackeln und ihre Periodicität bedingen, über den Zusammenhang zwischen diesen Objecten und den Protuberanzen u. s. w., besonders wenn man die in unserer Zeit so weit verbreitete Meinung in Anschlag bringt, daß die Naturwissenschaft mit großer Schnelligkeit vorwärts schreitet. Wenn man indeß nicht so sehr die Anzahl der Natur-Erscheinungen, welche Jahr für Jahr neu entdeckt werden, als vielmehr die Erweiterung unserer Einsicht in das innere Wesen derselben in's Auge faßt, so wird man bald inne werden, daß wir darin nur sehr langsam vorwärts dringen. Von diesem Gesichtspunkte aus wird man den neuen Schritt vorwärts, den wir soeben in der Erkenntniß der Natur unseres Sonnenkörpers gethan, um so höher schätzen, als damit ein sicheres Fundament errungen wurde, auf welches künftige Forschungen aufgebaut werden können.“

Goldkurs der K. Württ. Staatskassen-Verwaltung.

a) mit unveränderlichem Cours:	Rand-Dukaten 5 fl. 35 kr.
württ. Dukaten 5 fl. 45 kr.	Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr.
b) mit veränderlichem Cours:	Wiolen 9 fl. 46 kr.
	20-Frankenstücke 9 fl. 30 kr.
	Stuttgart, 1. Mai 1869.

Frankfurter Course vom 4. Mai. Geldsorten.

Preussische Kassenscheine	1 fl. 44 ⁷ / ₈ — 45 ¹ / ₈ fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 57 ¹ / ₂ — 58 ¹ / ₂ fr.
Wiolen	9 fl. 47 — 49 fr.
Dukaten	5 fl. 36 — 38 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 31 — 32 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 55 — 59 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 28 — 29 fr.

